

eines der schönsten öffentlichen Gebäude der Stadt; das Directionsgebäude der Szamosthaler Eisenbahn, die Finanzdirection, das Post- und Telegraphengebäude, das Rudolfs-Krankenhaus in schönem Park, das neue zweistöckige Gymnasium und die Honvédkaserne. Außer den zahlreichen Wohlthätigkeits- und Culturinstituten der Stadt ist ferner der 1898 gegründete historisch-literarisch-ethnographische Verein des Comitats hervorzuheben, dessen Museum bereits eine Anzahl interessanter Gegenstände enthält.

Mit Deés ist die Gemeinde Deés-Alna (2300 Einwohner) schon fast zusammengebaut; sie hat Salzbergwerke, die schon von den Römern ausgebeutet wurden. Die Hohlräume der alten Gruben sind mit salzigem Wasser gefüllt, das zu Badezwecken verwendet wird. Um die verschiedenen Gegenden des Comitats im Einzelnen zu überblicken, geht man am besten von Deés aus, von wo nach Ost, Süd und Nord drei Hauptthäler und nach Norden auch eine verkehrsreiche Landstraße zieht. Sie führt nach Nagybánya, durch anmuthige Thäler und über waldige Höhen, deren landschaftliche Reize den Reisenden erfreuen.

An diesem Straßenzug ist die erste Ortschaft Alsó-Kosály (1300 Einwohner). Die Römer hatten hier einen befestigten Lagerplatz, von dem noch Spuren erhalten sind. Im nördlich laufenden Thale liegen Felső-Kosály und Pecsétpeg, dann Hollómező, wo die 681 Meter hohe Wasserscheide nördlich vom Dorfe eine herrliche Aussicht bietet. Wenn man sich mit der Landstraße zur Berghöhe hinangeschlängelt hat, drücken sich alle die Berge, die in der südlichen und westlichen Gegend ein solches Kreuz und Quer von engen winkligen Thälchen bilden, und über alledem steigt gegen Nordost plötzlich der dreifache Gipfel des Gzibles auf, und mehr gegen Nordwest der Sátorberg und die Rotunda. Ringsum, soweit das Auge reicht, nichts als das Grün von Eichen, Buchen und Tannen, das die Berge umkleidet, und geradeaus das immer breiter werdende Thal des Lapos, dessen Silberband sich in der Tiefe dahinwindet.

Westlich von Alsó-Kosály liegt unfern das Dorf Kaplyon, mit einem der schönsten Schlösser des Comitats; es gehörte einst Stephan Bocskay und gelangte später in den Besitz der Grafen Haller. Im Schloßhofe hat der Archäologe Karl Torma jenen römischen Inschriftstein entdeckt, der ihn zum Studium des Limes Dacicus, des römischen Grenzwalles anregte. Über Kaplyon hinaus, wo das engere Szamosthal beginnt, liegt das rumänische Dörfchen Kápolna. In alter Zeit war es eine Stadt. Hier schloß im September 1437 der gegen die aufständischen Bauern ins Feld ziehende ungarische Adel den Bund mit den Nationen der Székler und Sachsen. Weiter nordöstlich liegt Galgó, am Szamos und wiederum nordöstlich von hier öffnet sich ein enges Thal, gegen Blenkemező hin. Bei diesem Dorfe nimmt das Thal von Nordwest her ein noch engeres Thal auf, in dem der Bábabach herabkommt. Hier liegt das Dorf Bába, in dessen Nähe man eine der interessantesten Naturscenerien des Comitats, die Bábaer